

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1995-1996)
Heft: 3

Vorwort: Editorial
Autor: Schroff, Sibylle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Wie und in welchem Kontext entstehen Texte von Frauen? Welche Formen und Inhalte wählen sie, und wie wird das Schaffen der Autorinnen gelesen, interpretiert oder analysiert? Diesen Fragen wird im vorliegenden Heft zum Schwerpunktthema «Literatur» nachgegangen.

Von Christine Rinderknecht, die vor allem für's Theater schreibt, erfahren wir, dass ihr Schaffen hauptsächlich mit Kommunikation und Veränderung zu tun hat, und von der Westschweizer Schriftstellerin Ania Carmel, was es heisst, «von der Insel aus zu schreiben».

Ursula von Arx zeigt am Beispiel und ganz im Stil der Ginka Steinwachs, was Avantgardeliteratur ist. Soviel sei schon vorweggenommen: sicher mehr als blosser Wortspielerei, oder weiss eineR – ohne die FRAZ gelesen zu haben –, was eine Meisterschläferin ist?

Ebenso unbekannt dürfte eine rosarote Reportage sein. Yvonne Leibundgut hat sie geschrieben und berichtet darin von der Leidenschaft für Triviale und der Lust am Kitsch.

Aspekte aus der feministischen Literaturgeschichte und -wissenschaft vermitteln uns Doris Stump und Michaela Grobbel. Letztere vergleicht in ihrem Beitrag Texte von drei grossen Literatinnen dieses Jahrhunderts – Ingeborg Bachmann, Marguerite Duras, Djuna Barnes. Sie stellt dabei überaus interessante Überlegungen zu einer «feministischen Gedächtniskunst» an. Doris Stump schildert, was eine Neuschreibung der Literaturgeschichte aus feministischer Sicht beinhalten müsste.

In welchem Dilemma lesbische Autorinnen stecken, und wie sich deren Interessen von denen ihrer Leserinnen unterscheiden können, hat Madeleine Marti untersucht.

Unseren «Seitenblick» werfen wir diesmal auf das Thema «Koedukation». Drei Beiträge zeigen welche Schwierigkeiten sich rund um den koeduzierten Unterricht ergeben, und dass die Debatten zum Thema immer wieder, und auch zur Zeit, heftig geführt werden.

Schön wäre es, wenn das vorliegende Heft dazu beitragen könnte, einiges, was Frauen geschrieben haben, neu und besser zu verstehen. Vielleicht sogar Gertrude Steins Erklärung dessen, was Erzählen ist:

«Es gibt viele Arten wie jeder das heisst alle die jeder sind und alle und jeder ist jeder und alle es gibt viele Arten wie sie erzählen was sie erzählen und wie sie irgendwen oder sich selbst oder alle oder nicht sich selbst oder irgendeine Kombination aus ihnen selbst oder irgendeine Kombination aus irgendwem oder allen haben die dem zuhören, zuhören während sie es erzählen.»

Sibylle Schroff